



Johann Georg Dathan,
Zuschreibung

Porträt des Kaisers Franz I.
Stephan, vor 1747 (?)

Pr536 / M446 / Kasten 18



Johann Georg Dathan,
Zuschreibung

Porträt der Kaiserin Maria
Theresia, vor 1747 (?)

Pr537 / M447 / Kasten 18





Johann Georg Dathan

Speyer 1701-1749 ebd.

Sohn des Stadtbaumeisters Christian Dathan von Speyer, mit dem er vermutlich zunächst zusammenarbeitete. 1725/26 erstmals als Maler fassbar, als er die Decke des kleinen Sitzungssaales und der Kanzlei im Speyerer Rathaus freskierte. Zwischen 1730 und 1737 hielt er sich in Amsterdam auf, von 1737 bis 1740 in Mannheim. Die Beziehung, in der er hier zum kurfürstlichen Hofe Karl Philipps von der Pfalz (1661–1742) stand, ist allerdings unklar. Nach Speyer zurückgekehrt beantragte er 1740 das dortige Bürgerrecht und starb nach längerer Krankheit 1749 in seiner Heimatstadt. Der Landschaftsmaler → Philipp Hieronymus Brinckmann war Dathans Schüler.

Dathan schuf sowohl Porträts als auch Historienbilder, Allegorien und Mythologien. Während der Künstler in seinen Historien der feinmalerischen Manier in der Art eines Adriaen van der Werff (1659–1722) folgt, findet er in seinen Bildnissen hingegen zu kraftvoll-authentischem Ausdruck, dem ein sachlicher, nüchterner Blick auf die Dargestellten zugrunde liegt. Seine Handschrift ist hier malerisch sehr viel freier und großzügiger.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr536, Pr537

Literatur

Emmerling 1953; Klotz 1957; Emmerling 1959; Eichner 1981, S. 14f.; Weber 1985; Hartje 1997; AKL, Bd. 24 (2000), S. 345f.

Technologischer Befund (Pr536)

Ölhaltige Malerei auf Eisen

H.: 10,5 cm; B.: 7,3 cm; T.: 0,2 cm

Unten beschnitten; an vertikalen Seiten auffallend uneben geschnitten.

Zweischichtige Ölgrundierung: erst dunkelgrau, dann hellgrau. Dargestellte mit weichem Metallstift (Blei?) unterzeichnet.

Mit feinem Pinsel rasch und locker ausgeführte Malerei. Zuerst auf beiden Gemälden unter Aussparung der Dargestellten Hintergründe in Grau, nach Ausgestaltung des Kaiserpaares partiell erneut übergegangen. Inkarnate der Dargestellten mit weiß ausgemischtem Zinnober, dessen Schichtdicke in Höhen zunimmt. In dünn-schichtigen Schattenbereichen Farbigeit durch hindurch schimmernde Grundierung oder mit Lasuren aus Schwarz und brauner und gebrannter Erde erzeugt. Schatten in Nase, Mund und Ohr mit rotem Farblack vertieft. Lockenperücke Kaiser Franz' halbdeckend von dunkel nach hell nass-in-nass mit Braun, Grau und Weiß gestaltet. Lichter mit deckendem Weiß auf Locken gesetzt. Wenige Akzente mit gebrannter Erde aufgesetzt. Kleidung der Dargestellten mit Schwarz unterlegt und mit Weiß- und Graulasuren modelliert. Spitzenkrawatte Franz I. mit hellem Grau locker unterlegt, nass-in-nass mit weißen Punkten und Strichen ausgearbeitet. Mit dunklem Grau aufgesetzte Punkte imitieren Schatten in Spitze. Ordensband mit Zinnober unterlegt, auf dem Schatten mit rotem Lack, Lichter mit weißer Lasur eingefügt sind. Orden deckend mit Ocker und Weiß ausgemischt. Beide Portraits oval umrahmt: Ecken der Tafeln erst mit schwarz ausgemischter roter Erde, dann mit Mischung aus Ocker, Schwarz und Braun bedeckt.

Zustand (Pr536)

In linker unteren und rechter oberen Ecke zeigt die Malschicht großflächige Ausbrüche bis auf die Grundierung. Jüngerer Firnis.



Rahmen und Montage (Pr536)

H.: 13,6 cm; B.: 11 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A 1; Eckornament: 6

Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 32

Beide Gemälde wurden mit Streifen aus Buchseiten¹ in den Rahmenfalzen gehalten. Darüber je eine Rückseitenpappe aus hellen, blauen und roten Hadern sowie Holzschliff, die mit je zwei Drahtstiften und darüber liegenden Zeitungspapierstreifen im Rahmen befestigt sind.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr536)

Direkt auf der Bildträgerückseite, Bleistift: „[?]67“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „447 [mit Bleistift und schwarzem Filzstift durchgestrichen] I.G Dathan“; rosa Buntstift: „536“; Bleistift: „536“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „536“; roter Wachsstift: „11“; darüber Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P.311.“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „311“

Im Rahmenfalz, Bleistift: „Dathan“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr537)

Ölhaltige Malerei auf Eisen

H.: 10,3 cm; B.: 7,2 cm; T.: 0,2 cm

Unten beschnitten. Zu Grundierung, Unterzeichnung und Malprozess vgl. Pr536.

Hintergrund von Pr537 auf rechter Seite in halbdeckendem, schwarz ausgemischtem Neapelgelb (?), nach oben hin mit Ocker ausgemischt; Haar Maria Theresias analog dem ihres Gatten gestaltet, aber statt Braun mit Ocker ausgeführt. Haube und Kragen ebenso aufgebaut wie Spitzenkrawatte Franz I.

Zustand (Pr537)

Vgl. Pr536

Rahmen und Montage (Pr537)

H.: 13,6 cm; B.: 11,0 cm; T.: 1,4 cm

¹ Es handelt sich um die auseinandergeschnittene Seite 503/504 aus dem achten Band von August Ludwig Schölzers Stats-Anzeigen, Heft 29-32, Göttingen 1785. Für einen terminus post quem für die Rahmung ist zu bedenken, dass das Buch sicher nicht sofort nach seinem Erscheinen zerstückelt wurde, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt, als man die Inhalte möglicherweise als überholt ansah.



Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A 1; Eckornament: 6
Passepartout: Stangenware: G
Zur Rahmung vgl. Pr536

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr537)

Direkt auf der Bildträgerückseite, Bleistift: „[?]9“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „448 [mit Bleistift und schwarzem Filzstift durchgestrichen] I: G Dathan“; braune Tinte, verschwommen: „445“ (mit Bleistift und schwarzem Filzstift durchgestrichen); rosa Buntstift: „537“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „537“; Bleistift: „537“; roter Wachsstift: „12“; darüber weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P.312“; rosa Buntstift: „537“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „537“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „312“

Im Rahmenfalz, Bleistift: „Dathan“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Möglicherweise aus der Sammlung des Johann Friedrich Armand von Uffenbach (1687–1769) oder vom Vater Zacharias Ludwig Prehn (1708–1754) übernommen (s.u.).

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 15, Nr. 446. 447: „DATHAN, J. G. Portrait von Franz I. und Maria Theresia. b. 2¾. h. 3½. oval. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 27, Nr. 536. 537: „Dathan, J. G. Die Bildnisse Kaiser Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia. b. 2¾. h. 3½. Oval. Kupfer.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 312, Nr. 2. 3. (als Johann Georg Dathan); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 56 (Wiedergabe Passavant); Lemberger 1911, S. 25 (als Johann Georg Dathan); Thieme/Becker, Bd. 8 (1913), S. 417 (als Johann Georg Dathan); Biermann 1914, Bd. 2, S. IX (als Johann Georg Dathan); Emmerling 1953, S. 36 (als Johann Georg Dathan); Emmerling 1959, S. 139 mit Abb. (als Johann Georg Dathan); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 78f. (als Johann Georg Dathan und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Cilleßen/Ellinghaus 2012, S. 82

Kunsthistorische Einordnung

Die Medaillons mit den als Halbfigur im Profil gegebenen Herrschern liegen auf einem bräunlichen Grund, der keine perspektivische Rahmung imitiert. Einander zugewandt, steht das Porträt der Kaiserin Maria Theresia links und zeigt sie entsprechend im Profil gegen rechts. Der grün-braune Hintergrund hat seine hellste Stelle zwischen Kinn und mächtig gewölbter Brust der Dargestellten. Von dem hochgeschlossenen, äußerst schlichten schwarzen Kleid, das eher summarisch wiedergegeben ist, hebt sich der delikate



und in hellen Tönen ausgeführte Kopf ab, auf dem die ganze Konzentration der Malerei liegt. Das äußerst fein gemalte Gesicht mit der plastischen Schattengebung steht dabei in reizvollem Gegensatz zu der mit freien, pastosen Strichen angedeuteten weißen Spitze von Häubchen und kurzem Kragen.

Franz I. Stephan ist spiegelbildlich im Profil gegen links vor einem kühleren bläulichen Hintergrund dargestellt, der im Nacken des Dargestellten erleuchtet ist, wo die weiße Lockenperücke über Schulter und Rücken wallt. Der ebenfalls schlichte, schwarze Rock des Kaisers ist etwas differenzierter wiedergegeben als das Kleid seiner Gattin, doch liegt auch hier das Hauptaugenmerk auf dem Kontrast zwischen dem pastosen Farbauftrag des sich in abstraktem Muster verlierenden Spitzenkragens und dem präzise gemalten Gesicht (das jedoch nicht die Feinlinigkeit des Frauenporträts erreicht). Dominierender farblicher Akzent ist das auf der Brust des Kaisers liegende Ende des roten Bandes, an dem der Orden vom Goldenen Vlies befestigt ist.

Die beiden Porträts von Maria Theresia und Franz I. heben sich nicht nur durch die Darstellung im strengen Profil sondern vor allem durch die überraschend schlichte Kleidung von den üblichen Miniaturbildnissen des Kaiserpaars ab, die gewöhnlich auf den Formulierungen des Hofporträtisten → Martin van Meytens II beruhen und die Herrscher in repräsentativem Ornat zeigen (vgl. Pr410, Pr411). Die individuelle Bildfindung der Prehn'schen Gemälde, die tradiert Johann Georg Dathan zugeschrieben werden, geht – wie es scheint – auch nicht auf eine Stichvorlage zurück. Es ist sehr verlockend, Ernst Emmerling² in seiner These zu folgen und Pr536 und Pr537 mit den Kaiserporträts gleichzusetzen, die der Künstler in einem Brief vom 31. März 1747 Johann Friedrich von Uffenbach (1687–1769) zum Kauf anbot, während man eigentlich bezüglich zweier Porträts korrespondierte, die der Frankfurter Schöffe und Bürgermeister 1745 von sich bei Dathan bestellt hatte und von denen eines in die Sammlung großformatiger Gemälde von Johann Valentin Prehn gelangte und sich bis heute im HMF erhalten hat.³ Von den angebotenen Kaiserporträts schreibt Dathan selbst: „Die Stellungen darvon hatte schon längstens zu etwas anderes verfertigt der ich da anlass genomen beyde Kayserl. Gesichter drauss zu machen.“⁴ Antwortschreiben oder Reaktion Uffenbachs sind leider nicht bekannt. Emmerling folgert, dass die Porträts tatsächlich von diesem angekauft wurden und zusammen mit dem Porträt Johann Friedrich von Uffenbachs in die Sammlung Prehn gelangten. Der Beleg liegt für ihn in der ungewöhnlichen Darstellungsweise von Pr536 und Pr537, die er mit der von Dathan beschriebenen Vorgehensweise in Verbindung bringt: „Bemerkenswert ist die Art, wie hier jeweils in ein rein bürgerlich aufgefaßtes Bildgerüst nur die Köpfe der Fürstlichkeiten und bei Franz I. der Orden des Goldnen Vliesses eingefügt sind.“⁵

Tatsächlich passt diese Beschreibung der Bildentstehung zu den Porträtminiaturen besser als zu den beiden ganzfigurigen und signierten Bildnissen des gleichen Herrscherpaars von Dathan, die Prehn ebenfalls unter seinen Großformaten besaß.⁶ Allerdings ist letztendlich lediglich die Kleidung Maria Theresias als „bürgerlich“ zu bezeichnen, da das strenge Profil im Grunde genommen der ureigenste herrscherliche Porträttyp ist: nämlich auf Medaillen. Von solchen wird Dathan, der nicht nur Herrscherporträts sondern teilweise auch Privatporträts wie das des Schöffen Uffenbach nicht nach Originalstudien sondern nach Vorlagen schuf,⁷ möglicherweise auch die Kenntnis der Physiognomien der

² Emmerling 1959, S. 139.

³ Johann Georg Dathan, *Porträt Johann Friedrich von Uffenbach*, 1746, Eichenholz, 41,5 x 31,7 cm, HMF, Inv. Nr. B 604; Aukt. Kat. 1829, S. 32, Nr. 45: „Dathan, Georg [...] Portrait des von Uffenbach, Schöffen zu Frankfurt; ein Kniestück.“ (Emmerling 1953, S. 34 mit Abb., S. 37; Emmerling 1959; AK Frankfurt 2000, S. 118f. Kat. Nr. 186 mit Farbbabb.)

⁴ Emmerling 1959, S. 139.

⁵ Ebd.

⁶ Aukt. Kat. 1829, S. 32, Nr. 43 u. 44: „Georg Dathan [...] Zwei Portraite, das eine Kaiser Joseph I., das andere Maria Theresia, beide im Ornat nebst den Insignien, ganze Figuren.“ Die Bilder waren auf Holz gemalt, die Maße werden mit 23,5 x 17,0 Zoll angegeben (= etwa 55,7 x 40,5 cm). Emmerling hatte vom Vorhandensein dieses Bildpaares in der Sammlung Prehn sicherlich keine Kenntnis.

⁷ Ein oder zwei Gemälde (?) als Vorlage für das Uffenbach-Porträt wurden dem Maler etwa in einem Kästchen nach Speyer gesandt. Zwar gedachte er, im Endstadium zur besseren Angleichung noch einmal Sitzungen mit dem Dargestellten in Frankfurt zu machen, dies entfiel jedoch wohl aufgrund der Krankheit des Künstlers (Emmerling 1959, S. 138).



kaiserlichen Persönlichkeiten genommen haben, da die offiziellen Porträts der Hofmaler wie Martin van Meytens II (vgl. Pr410, Pr411) für die Profildarstellung keine Anregung boten. Die Medaille aus dem Krönungsjahr 1745 von Wiegand Schaefer (1689–1758) zeigt etwa auf der Rückseite das Profil der Kaiserin gegen links mit der charakteristisch hohen und gewölbten Stirn, der langen aber zierlichen Nase und den bereits etwas fülligen Wangen mit dem leichten Doppelkinnansatz. Franz I., auf der Vorderseite im Profil gegen rechts abgebildet, kennzeichnet ebenfalls eine hohe, gewölbte Stirn, dazu aber eine kurze gebogene Nase, eine leicht vorspringende Unterlippe und ein fülliges Doppelkinn.⁸ Entsprechend ist er auch auf der Medaille auf die Kaiserkrönung von Johannes Leonhard Öxlein (1715–1787) von 1745 wiedergegeben.⁹

Herrscherporträts und fürstliche Allegorien nehmen einen nicht unbedeutenden Platz im Œuvre Dathans ein. Er führte sie in kleinformatiger, feinmalerischer Manier für Privatpersonen sowie in größerer und repräsentativerer Form für städtische Institutionen aus.¹⁰

1744 schuf er eine Allegorie auf die Heirat des Dauphins Ludwig von Frankreich, dem Sohn Ludwigs XV. mit Maria Theresia Antonia Raffaella, Tochter König Philipps V. von Spanien,¹¹ und kommentierte 1748 die nach dem frühen Tod der Prinzessin neue Heirat des Dauphin mit dem Gemälde Allegorie auf die Vermählung der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen mit dem Dauphin von Frankreich i. J. 1747.¹² Die Allegorie Kaiserin Maria Theresia von der Weisheit gekrönt aus dem Jahr 1744 befindet sich seit 1751 in der Königlichen Kunstkammer in Kopenhagen.¹³ Das miniaturhaft durchgearbeitete Bildnis in zarter, kühl-gedämpfter Farbgebung beruht vermutlich auf einem Porträtvorbild des Martin von Meytens II.¹⁴ Für welchen Auftraggeber es gemalt wurde (oder ob Dathan es ebenso wie die beiden Herrscherbilder im Brief an Uffenbach initiativ anbot) ist für diese wie auch die vorgenannten Allegorien unbekannt. Für den Rat der Stadt Speyer malte Dathan 1745 ein Porträt des Kaisers Karl VII. für die Ratsstube, des Weiteren die Porträts von Leopold, Joseph und des neu gewählten Franz I. im Krönungshabit.¹⁵ Für letztere drei Bildnisse erhielt er 1747 die stattliche Zahlung von 160 Gulden. Die nicht mehr erhaltenen sondern nur archivalisch überlieferten Porträts waren in Lebensgröße ausgeführt. Stilistisch ist eine Zuschreibung von Pr536 und Pr537 an Dathan schwierig, da sich der Künstler verschiedener malerischer Ausdrucksweisen bediente. Für seine kleinformatigen Porträts und Allegorien wählte er nach eigener Aussage eine feinmalerische Manier in der Art des Niederländers Adriaen van der Werff (1659–1722),¹⁶ zugleich bediente er sich für seine an Georges Desmarées (1697–1776) und Giovanni Battista Piazzetta (1682/83–1754) geschulten größerformatigen Porträts einer sehr viel kraftvolleren und lockeren Handschrift, die mit einem wesentlich nüchterneren Blick auf die Dargestellten einhergeht.¹⁷ Die kleinen Pohn'schen Bildnisse rangieren mit ihrer feinmalerischen, zugleich aber äußerst sachlichen und pathosfreien Wiedergabe zwischen diesen Extremen. Im erhaltenen Werk Dathans stehen sie damit am ehesten den gemalten Reliefmedaillons

8 Vorderseite belorbeertes Brustbild, rechts Mantel und Ordensband, Rückseite Brustbild der Maria Theresia mit Perliedem links, Silber, 2,9 cm, HMF, Inv. Nr. MJF1939 (Förschner 1992, S. 364, Kat. Nr. 332).

9 Belorbeertes Brustbild rechts im Harnisch, Mantel und Vließkette mit dem Ordenszeichen, Silber, 3,2 cm, HMF, Inv. Nr. MJF0773 (Förschner 1992, S. 30, Kat. Nr. 297 mit Abb.).

10 Zwei einst im Stadtmuseum Köln unter Dathan geführte Miniaturbildnisse von Franz I. Stephan und Maria Theresia (Kupfer, 21,5 x 26,0 cm, Schreiben vom 10.12.1992) werden diesem heute nicht mehr zugeschrieben (Schäfer 2006, Kat. Nr. 1012 und 1013 (als unbekannt)).

11 Holz, 57,0 x 44,0 cm, Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. Nr. HM 1965/11 (Emmerling 1969, bes. S. 359f. und Taf. 1; Weber 1985, S. 311–314 mit Abb. 14; Hartje 1997, Abb. S. 109).

12 Apfelbaumholz, 57,0 x 41,5 cm, Dresden, Gemäldegalerie Gal. Nr. 2101 (Hartje 1997 mit Abb.)

13 Holz, 45,0 x 32,0 cm, Kopenhagen, Statens Museums vor Kunst, Inv. Nr. KMS 657 (Emmerling 1953, S. 37 u. Abb. S. 34).

14 Emmerling 1953, S. 34.

15 Klotz 1957, S. 141.

16 Emmerling 1959, S. 138.

17 Beispielhaft sei für diese Manier das *Porträt des Hofbildhauers Paul Egell* genannt, Leinwand, 86,0 x 66,0 cm, Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen (Emmerling 1953, S.35f. mit Abb.; Eichner 1981, Kat. Nr. 39).



mit Profilbildnissen nahe, die Personifikationen in den genannten Allegorien auf die Vermählungen des Dauphins von Frankreich vorzeigen.¹⁸

Ob Johann Friedrich Armand von Uffenbach die Kaiserporträts dem bereits schwer kranken und um seinen Verdienst besorgten Dathan wirklich abkaufte, ist nicht gewiss. Mehrfach musste der Künstler auch wegen der ausstehenden Bezahlung des Uffenbach-Porträts bei dem Frankfurter Schöffen nachhaken. Einen letzten Brief überbrachte in dieser Angelegenheit 1748 der Mann seiner Cousine, Zacharias Ludwig Prehn, der Vater von Johann Valentin.¹⁹ Es wäre daher auch durchaus möglich, dass dieser seinem angeheirateten Vetter die Bildchen abnahm in dem Falle, dass Uffenbach kein Interesse an ihnen gehabt hätte.

[J.E.]

18 Im Speyerer Bild präsentiert eine junge Frau das Medaillon des Dauphins, im Dresdener Bild hält die steinerne Sitzfigur der Minerva ein großes Ovalrelief mit dem Doppelporträt der Brauteltern, König August III. von Polen und Kurfürst von Sachsen und Maria Josepha von Österreich.

19 Emmerling 1959, S. 139 (noch ohne Kenntnis der Identifizierung des Veters „Brem“ mit dem Vater von Johann Valentin Prehn). Die Briefe Dathans aus der Zeit von 1745 bis 1748 befinden sich im Nachlass von Johann Friedrich von Uffenbach in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Meyer 1894, S. 290), der entsprechende Brief in 2° Uffenbach 20, Bd. II, Blatt 383; Vetter Brem wird hier explizit als „bürger [sic] in fr[ank]furt“ bezeichnet.